

WELT HANDEL

www.weltundhandel.de

INFODIENST FÜR DEN FAIREN HANDEL | Ausgabe 12/2012 | 15. Dezember 2012

„Ich wünsche mir, dass meine Kinder nicht Teepflücker werden“

BDKJ-Delegation diskutiert die Zukunft des Fairen Handels im Nordosten Indiens

Für den Entwicklungspolitischen Arbeitskreis (EPA) des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) stand fest: ein Praxischeck muss her. Die Gedanken, die sich die jungen Erwachsenen in Deutschland über Wirkungen, Potentiale und Zukunft des Fairen Handels machen, wollten sie mit Produzierenden vor Ort diskutieren.

Ob mit Teepflückerinnen, der Mitarbeitendenvertretung, Teemanagern bis hin zum größten Exporteur von Darjeeling Tee – die zehnköpfige Delegation nutzte jede Möglichkeit, um ins Gespräch zu kommen und verschiedene Perspektiven einzufangen.

Groß versus klein Ein Siegel – verschiedene Ausgangslagen

Eine der brennendsten Fragen für den BDKJ ist der Einstieg großer, zum Teil multinationaler Konzerne in den Fairen Handel. Um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie Fairer Handel in Unternehmen wirkt, die mit einem zunächst sehr begrenzten Umsatzvolumen in den Fairen Handel einsteigen, traf



Foto: Frank Eichinger/BDKJ

die BDKJ-Delegation Vertreter der Chamong Tee Exports Ltd. Fairtrade stellt für das Unternehmen eine Zertifizierung unter vielen (Naturland, Ethical Trade Initiative, Rainforrest Alliance) dar. Die Kosten der Zertifizierungen zahlen sich jedoch aus. Denn die Vielfalt verschafft dem Unternehmen volle Flexibilität – sowohl für Kunden, die das Fairtrade-Siegel möchten und entsprechende Fairtrade-Prämien zahlen, als auch für Kunden, die eines der anderen Siegel bevorzugen. Auch wenn der Fairhandelsanteil bei Chamong nur 2-4 Prozent umfasst, ermöglicht

den die Prämien Investitionen für die Arbeitenden. Bisher wurden beispielsweise Gaskocher für alle (immerhin 10.000!) Mitarbeitende angeschafft. Fairer

Handel schafft hier einen Mehrwert und trägt zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Plantagenarbeitenden bei.

Fortsetzung im Innenteil

„Ich wünsche mir, dass meine Kinder nicht Teepflücker werden“	1
Abschied vom Lippenbekenntnis	2
Endlich einen Schritt nach vorne	3
Hintergrund	
Und die Auswirkung auf kleinere Produzierende? (Fortsetzung von Seite 1)	4
Ein Tag - viele Aktionen - weltweit	5
News	5
Menschen Märkte Meinungen	
Besuch im COCONUT HOUSE:	
Bio und Fair im eigenen Land	6
Material & Medien Termine	7

Abschied vom Lippenbekenntnis

Zahlreiche Entwicklungspolitische Organisationen kritisieren die Kürzung des Entwicklungs-Etats, KJG-Bundesverband spendet 0,7 Prozent

Copyright: Frank Schultze / Brot für die Welt



Halbnomadinnen füllen ihre Wasserkanister an der Wasserstelle in der Nähe von der Provinzstadt Isiolo im Bezirk Mount Kenia Ost

Organisationen wie Brot für die Welt, MISEREOR und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) kritisieren die Zustimmung des Bundestags, den Entwicklungsetat um 124 Millionen

gegenüber dem Haushaltsentwurf zu kürzen. Der Einzeletat in Höhe von rund 6,34 Milliarden Euro sinkt damit um rund 86,5 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr. „Das oft zitierte

Ziel und Versprechen, 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens für Entwicklungszusammenarbeit bereitzustellen, ist damit vom Tisch“, so BDKJ-Bundesvorsitzender Dirk Tänzler. „Das im Koalitionsvertrag festgehaltene Versprechen, ist damit als bloßes Lippenbekenntnis entlarvt. Damit verliert die Bundesregierung an Glaubwürdigkeit im In- und Ausland.“

Die Bundesregierung stelle sich aus der Verantwortung für die Armutsbekämpfung, Anpassung an den Klimawandel oder Förderung der Grund- und Berufsbildung. „Diese Kürzungen stellen das Bekenntnis der Bundesregierung zur internationalen Verantwortung für Armutsbekämpfung und Entwicklung in Frage“, sagte MISEREOR-Hauptgeschäftsführer Pirmin Spiegel. Die entwicklungspolitische Gemeinschaft arbeite seit Jahren an alternativen Finanzierungsinstrumenten für die Minderung der weltweiten Armut sowie für Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen. „Jetzt

muss die Bundesregierung erst recht die Finanztransaktionssteuer durchsetzen und die Einnahmen für Entwicklungs- und Klimaanpassungsmaßnahmen verwenden.“

Um Parlament und Bundesregierung zu zeigen, dass Kindern und Jugendlichen internationale Solidarität und eine gerechte Welt ein großes Anliegen ist, und sie an ihre Versprechen zu erinnern, spendet beispielsweise der KJG-Bundesverband auch in diesem Jahr wieder Eigenmittel in Höhe von 0,7 Prozent seiner staatlichen Zuschüsse. Der KJG-Bundesrat entschied sich auf seiner Oktober-Sitzung dafür, den Weiterbau eines Gemeindehauses in Paraguay, einem Projekt des Partnerverbandes NIPPAC, finanziell zu unterstützen.

Foto: TransFair e.V. / Santiago Engelhardt

Fairtrade-Baumwoll

GUTEN MORGEN

„Sag deiner Seele,
sie soll ihr
schönstes Kleid tragen
Heute Abend.
Sag ihr, es ist soweit:
Die Sterne haben
ihren Segen gegeben.
Was nun geschieht,
führt näher ans Licht.“



Foto: privat

Mit diesem Gedicht von Hans Kruppa möchten wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, in die Weihnachtszeit verabschieden.

Das Jahr 2012 neigt sich dem Ende und im Rückblick war es ein gutes Jahr für den Fairen Handel und hoffentlich auch für Sie.

Mir bleibt, Ihnen ein frohes Weihnachtsfest zu wünschen, eine ruhige und erholsame Zeit und einen guten Start in das Jahr 2013.

Welt&Handel erscheint Ende Januar wieder – und dann im neuen Gewand. Lassen Sie sich überraschen, Sie werden es kaum wieder erkennen.

Andis Jansen-Gar

Impressum: Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (aej), Otto-Brenner-Str. 9, 30159 Hannover, Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Bundesvorstand, Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf, Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V., Mozartstr. 9, 52064 Aachen und Evangelischer Entwicklungsdienst e.V. (EED), Ulrich-von Hassell-Str. 76, 53123 Bonn
Redaktion: Gundis Jansen-Garz, Blaufärberweg 15, 46244 Bottrop-Kirchhellen, Telefon: 02045/408465, Fax: 02045/82182, E-Mail: redaktion@weltundhandel.de
Layout & Satz: Der Grafik-Kraemer, Wesel • **Abonnement, Gesamtherstellung und Vertrieb:** Verlag Haus Altenberg GmbH, Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf, Tel.: 0211/4693-0, Fax: 0211/4693-172 • **Druck:** MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH, Aachen • Welt & Handel erscheint zwölfmal im Jahr • **Preis:** Jahresabonnement € 12,00 incl. MwSt und Versand. • **Kündigung:** Sechs Wochen zum Quartalsende • Namentlich oder mit einem Namenskürzel versehene Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber und der Redaktion dar. • Diese Publikation wird gefördert mit Mitteln des Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) und Misereor.

Schließlich floss in dieses Projekt bereits die Tatkraft von vier KJGlerinnen, die im Sommer an dem Worldcamp der FIMCAP, des internationalen Dachverbandes der KJG, teilgenommen haben. „Mit dem Bau des Gemeindehauses wird ein lange gehegter Traum Wirklichkeit“, so Lea Sedlmayr. Die KJGlerin und FIMCAP-Weltpräsidentin hat während des dreiwöchigen Worldcamps beim Bau mitgeholfen. „Endlich können die Kinder und Jugend-



pflückerin aus Burkina Faso

lichen aus ärmeren Familien, die sich keine Schuhe und selten warme Kleidung leisten können, auch in den kalten Wintermonaten an den NIPPAC-Treffen teilnehmen.

Und für alle Menschen entsteht dort ein neuer Mittelpunkt für ihre Gemeinschaft, den sie sich mit den eigenen Händen geschaffen haben.“

Gundis Jansen-Garz

Endlich einen Schritt nach vorne

ZdK fordert die Ausrichtung öffentlicher und kirchlicher Beschaffung an sozialen und ökologischen Kriterien

Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) fordert dazu auf, die öffentliche und kirchliche Beschaffung nach sozialen und ökologischen Kriterien auszurichten und damit den Schutz der Menschenrechte weltweit und den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen zu fördern.

In einer am 23. November verabschiedeten Erklärung mit dem Titel „Verantwortung für die Umsetzung der Menschenrechte und Bewahrung der Schöpfung - öffentliche und kirchliche Beschaffung nach sozialen und ökologischen Kriterien“ ruft das ZdK staatliche und kirchliche Institutionen dazu auf, ihr Kauf- und Konsumverhalten an ethischen Kriterien zu orientieren und die Märkte gleichsam von innen heraus zu lenken. Der Erklärung war ein Antrag von BDKJ und den Hilfswerken (MISEREOR, missio, Kindermissionswerk und anderen) vorausgegangen. Zwar sei auch eine Veränderung des individuellen Lebensstils jedes Einzelnen notwendig, diese reiche aber nicht aus. „Strukturelle Veränderungen sind gefragt, um der Verletzung von Menschenrechten und der Gefährdung unserer natürlichen Ressourcen in unserem Wirtschaftssystem entgegenzuwirken“, stellt das ZdK fest.

Grundsätzlich müsse für eine nachhaltige Ausrichtung der Weltwirtschaft die Schaffung von klaren politischen Rahmenbedingungen im Vordergrund stehen. Sowohl Politik als auch Kirche stün-



Foto: TransFair

den hier in einer besonderen Verantwortung, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen sowie mit ihrem eigenen Einkaufsverhalten als Vorbild voranzugehen, um eine nachhaltige Wirtschaftsweise und die damit verbundene Unternehmensverantwortung zu befördern. In diesem Sinn ruft das ZdK die Bundesregierung ganz konkret auf, ein Aktionsprogramm aufzulegen mit dem Ziel, Einrichtungen des Bundes, der Länder und der Kommunen dabei zu fördern, ihre Beschaffung nach sozialen und ökologischen Kriterien zu gestalten. Die „Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung“ müsse mit ausreichend materiellen und personellen Ressourcen ausgestattet werden, so dass eine umfassende Beratung, Berichterstattung und Weiterentwicklung nachhaltiger öffentlicher Beschaffung in Deutschland möglich wird.

Gleichzeitig sei die Einkaufspraxis des Bundes konse-

quent so zu gestalten, dass sie ökologischen und sozialen Kriterien entspricht und so zum Vorbild für lokale Beschaffungsstellen und Privatkonsument/-innen werden kann. Zur Umsetzung sollte ein Stufenplan mit quantitativ erfassbaren Teilzielen festgelegt werden. Langfristig müssten konkrete und verbindliche Kriterien im Vergaberecht verankert werden, die ökologischen und sozialen Mindeststandards entsprechen. Dazu zählen insbesondere die ILO-Kernarbeitsnormen, deren Einhaltung Standard jeglicher Beschaffung sein sollte. Auch an die Gemeinden und Bistümer appelliert das ZdK, die eigene Beschaffung an sozialen und ökologischen Kriterien auszurichten und dabei insbesondere regionale, ökologische und Produkte aus dem Fairen Handel zu verwenden sowie die Möglichkeiten des ethischen Investments konsequent zu nutzen.

www.zdk.de

Und die Auswirkung auf kleinere Produzierende?

Prem Tamang, Mitglied im Vorstand des asiatischen Produzierendennetzwerk (NAP) hält die Vereinbarkeit der Bedürfnisse und Kapazitäten großer und kleiner Produzender für unmöglich. „Fairer Handel ist gedacht zur Förderung von benach-

teiligten Produzierenden. Wir können nicht konkurrieren mit dem größten Teehersteller Indiens. Die kleinen Produzierenden werden aus dem System herausfallen“, äußert er sich besorgt und ein wenig resigniert.

Aus seiner Sicht geht die GEPA den genau richtigen Weg, in dem sie sich vom Fairtrade-Siegel distanziert und eigene Wege des fairen Handelns und der Kleinbauernförderung beschreitet.

Kleinbauern für eine goldene Zukunft



Kleinbauernförderung steht noch immer an erster Stelle des Fairen Handels!

Die passenden Gummistiefel haben sie schon. Denn Subarna heißt golden und so wünscht sich die „Subarna Small farmers welfare society“ die Zukunft. 97 Kleinbauernfamilien haben sich zusammengeschlossen, um sich in Anbau und Vermarktung fair gehandelten Tees zu unterstützen. Teeanbau war ein Versuch, nachdem die Ernte von Kardamom und Ingwer eingebrochen war. Seitdem

bewirtschaften die Familien auf zwischen einem halben und zwei Hektar eigenem Land Tee, den sie an den GEPA-Handelspartner Tea Promoters India (TPI) verkaufen. Die Arbeitenden der Teeplantage Samabeong unterstützen dies mit einem Teil ihrer Fairtrade Prämie. Die GEPA unterstützt das Vorhaben, indem sie den Tee kauft. Die Vorgaben des Fairtrade-Siegels würden solche Perspektiven schaffenden Projekte nicht erlauben, denn Subarna ist – noch nicht Fairtrade zertifiziert.

Herausforderung Arbeitskräftemangel

Sowohl bei großen als auch bei kleinen Plantagen macht



Ashma besucht die 9. Klasse der GEPA-school und engagiert sich bei den Pfadfinderinnen

Fotos: Frank Eichinger/BDKJ

sich bereits eine Herausforderung bemerkbar, die zum Teil auf den Fairen Handel zurückzuführen ist. Fairer Handel schafft Zugang zu Bildung und riskiert dadurch mittelfristig Nachwuchsmangel. Welches gut ausgebildete Mädchen oder Junge möchte im Teegarten arbeiten?

„Wenn wir keine Arbeitskräfte mehr finden, dann werden wir auf Maschinen umsteigen müssen und die Arbeitenden müssen Überstunden machen“, meint der Teemanager einer großen Teeplantage in Darjeeling. Auf mehr Verantwortung und Ownership für die Produzierenden dagegen setzt Prem Tamang von den Tea Promoters India. „Wir müssen Kooperativen-Strukturen aufbauen, innerhalb

derer Produzierende selbstverantwortlich wirtschaften. Auf diese Weise wird der Teeanbau auch für gut ausgebildete Kräfte attraktiv.“ Neue, verantwortungsvolle Positionen könnten auch für Jugendliche Perspektiven eröffnen. Beispielsweise für Puja. In der 35 km entfernten Provinzhauptstadt Kalimpong studiert die Zwanzigjährige, die so gut Englisch spricht, dass sie für uns übersetzen kann. Sie kommt aus Samabeong, hat bis zur 10.Klasse die GEPA-school besucht. In den Ferien kommt sie gerne nach Hause. Doch welche Zukunft hat sie in Samabeong?

Englisch zu lernen, um eine bessere Zukunft zu haben, bezeichnen die Mitglieder des Joint Bodies als erstrebenswertes Ziel. „Ich



Die Reisegruppe des BDKJ mit Vertretern des Joint-Bodys der Teeplantage Samabeong.

wünsche mir, dass meine Kinder nicht Teeplücker werden“ sagt Saraswati Bhujel, Vize-Präsidentin der Mitarbeitendenvertretung in Sambeong. Ihre Tochter Ashma besucht die 9.Klasse der GEPA-school und engagiert sich bei den Pfadfinderinnen – was uns als Vertreter/-innen der Jugendverbände besonders freut.

Neben den vielen Tee-Gesprächen verbrachte die BDKJ-Gruppe eindrucksvolle Tage in Kalkutta, traf Vertreter/-innen indischer Partnerjugendverbände, diskutierte mit Coca-Cola India und besuchte

das beeindruckende MISEREOR-Projekt der Jugendaktion 2012, Tiljala SHED. Das Fragenteam, als welches die Gruppe in Darjeeling bekannt war, gewann einen guten Einblick in die gegensätzlichen Welten Indiens. Einige Fragen konnten beantwortet werden, die Diskussionen gehen sicherlich weiter! An der zweiwöchigen Studienfahrt nahmen zehn Multiplikator/-innen verschiedener Mitglieds- und Diözesanverbände des BDKJ teil. Sie wurde unterstützt vom Bischöflichen Hilfswerk MISEREOR.

Susanne Rauh, BDKJ-Bundesstelle

BANAFAIR in Not

Nach Skandal um verunreinigte Pflanzenschutzmittel und Qualitätsprobleme braucht BANAFAIR dringend Spenden und Darlehen!

Seit mehr als 14 Jahren arbeiten BANAFAIR und der ecuadorianische Kleinbauernverband UROCAL eng zusammen. BANAFAIR hat im Sommer fairgehandelte Bio-Bananen vom Handelspartner UROCAL im Wert von rund 175.000 Euro vernichten müssen. Wie in etlichen anderen Lebensmitteln waren in Bio-Bananen Rückstände von DDAC (Didecylmethylammoniumchlorid) gefunden worden.

In der Presse wurde vor allem über entsprechende Funde bei norddeutschen Kräuteranbauern berichtet. „Nach der überaus stressigen und wirtschaftlich bedrohlichen akuten Krisenphase im Juni/Juli, die wir dank schneller finanzieller Unterstützung einer befreundeten Fairhandelsorganisation und aus dem engeren Vereinsumfeld erst einmal überstehen konnten, gab es im August/September einen weiteren Schlag durch

massive Qualitätsprobleme, die ursächlich mit der ersten Krise zu tun hatten“, sagt Rudi Pfeifer, Geschäftsführer von BANAFAIR. Auch hier kam es nochmals zu schweren finanziellen Verlusten.

„Für die ganzen Probleme sind weder UROCAL noch BANAFAIR verantwortlich, müssen aber den Schaden nun ausbaden. Insgesamt sprechen wir von rund 260.000 Euro, die wir in den nächsten Jahren erwirtschaften müssen. Allerdings haben wir nicht so viel Zeit, wir brauchen schnell liquide Mittel zur Überbrückung. Deshalb suchen wir dringend Spenden und Darlehen in jeder beliebigen Höhe.“

Informationen:
rudi.pfeifer@banafair.de,
Telefon 06051-8366-22.
Kto. 4003861 bei der
Evgl. Kreditgenossenschaft,
BLZ 520 604 10.

Ein Tag - viele Aktionen - weltweit

**Internationale Klimaaktionstage
Klimakampagne der EKvW**

Dass der Klimawandel stattfindet, ist bekannt. Die Folgen treffen besonders Menschen in Entwicklungsländern, wenn beispielsweise in Tansania wegen Dürren die Ernten ausfallen oder auf den Philippinen Stürme Schulen und Krankenhäuser verwüsten. Die Jugend-Klimakampagne der Evangelischen Kirche von Westfalen ist weiterhin sehr engagiert zu diesem Thema.

Am 8. Dezember werden passend zu den Internationalen Klimaverhandlungen in Dakar die Klimaak-

tionstage organisiert! Jede Aktion zählt: ob nun ein öko-fairer Brunch, ein Strick-Happening um Weihnachtsgeschenke dieses Jahr selbst zu gestalten statt Neues zu kaufen, ein Skype-Gespräch mit internationalen Freunden oder Partnergemeinden über Klimagerechtigkeit und was zu tun ist, ein Flashmob, ein Jugendgottesdienst, ein Chorkonzert und den Eintritt spenden für ein Projekt in einer Partnergemeinde, ein Filmabend und vieles mehr.

www.facebook.com/powered-byheaven/events

Teilen wie Martin!?

**Eine Einschätzung unseres
Lesers Reinhard Schmeer:**

Nicht nur verschärfte Auflagen für Umzüge machen es St. Martin schwer. Auch Ziel und Grund seines Ausreitens scheinen ihm aktuell mehr und mehr abhanden zu kommen, wo Laternenumzüge zu inhaltsleeren Lichterfesten verkommen.

Weit weg die Erinnerung an den historischen Martin, der die Waffen ablegt und den Soldatenberuf an den Nagel hängt. ‚Teilen wie Martin‘, sein Weg barmherziger Zuwendung zu Menschen in Not, wie er beispielhaft seinen Mantel mit dem Bettler teilt, das scheint unter zu gehen, wo die Kalkulation um möglichst billige Füllung der Martinstütten für unseren süßigkeitsverwöhnten Kin-

der alles dominiert. Wenn dann auch noch Schokolade verteilt wird, die nur um den Preis von Armut und Kinderarbeit so billig sein kann, dann sollte Martin eigentlich überhaupt nicht mehr ausreiten.

Dabei gibt es längst die fair gehandelten Alternativen!

Weniger ist oft mehr, und eine neue Besinnung auf die Inhalte, die Konfessionen und Religionen übergreifenden Themen von Frieden und Gerechtigkeit täte not, schon für die Kinder.

*Reinhard Schmeer, Vorstand
des Vereins zur Förderung
des Fairen Handel(n)s am
Niederrhein e.V.*

Besuch im COCONUT HOUSE: Bio und Fair im eigenen Land



Fotos (2): Bernd Schütze

Das Coconur House zeigt Alternativen für die einheimische Produzenten.

Durch den Fairen Handel haben wir in Deutschland getrocknete Mangos (vom Projektpartner PREDA) oder den Mascobado-Zucker in Bio-Qualität (vom Projektpartner Alter Trade Corporation) aus den Philippinen kennen und schätzen lernen können. Ob diese Bio und Fair produzierten Produkte aber auch auf den Philippinen einen Markt finden, ist uns leider nicht bekannt.

Der Faire Handel in Deutschland hat längst Zuwachsraten, um die ihn die traditionell produzierten und gehandelten Produkte beneiden könnten. Dass dies viele positive Auswirkungen auf die Produzenten hat, lässt sich bei den beteiligten Partnerorganisationen leicht nachweisen. Trotz all dieser Errungenschaften, sei es beispielsweise bei den Einkommen der Bauern und Arbeiter oder im sozialen Feld, wie bei der Gesundheitsfürsorge und der Altersabsicherung, bleiben aber noch viele Fragen unbeantwortet: Wie können die Produzenten von Bio- und Fair-

Produkten unabhängiger von den durch sie nicht kontrollierbaren Entwicklungen der Weltmärkte für ihre Produkte werden? Wie können sie sich im eigenen Land mit ihren Produkten für die lokalen oder nationalen Märkte behaupten und erfolgreich durchsetzen? Ist der Faire Handel nur ein weiteres post-koloniales Mäntelchen, durch das eher verdeckt als verändert wird, was die weltweiten Handelsstrukturen an Ungerechtigkeiten und sozialen Missständen bewirken? Werfen wir einen Blick auf die Philippinen. Das Leben der mehr als 90 Millionen Einwohner wird geprägt durch eine kapitalistische Marktwirtschaft, die vielen Besuchern auf den ersten Blick moderner als in Deutschland erscheint. Jedenfalls ist dies überwiegend in den städtischen Zentren der Fall. Jung und Alt werden von einer Werbemaschinerie beeinflusst, die ihresgleichen in unserem Europa nicht so schnell wieder findet. Bis in die abgelegenen Dörfer reicht das Angebot der internatio-

nen Konzerne für Konsumgüter und Nahrungsmittel. Welche Chancen haben in einer solchen Ökonomie noch eigenständige, einheimische Produzenten?

Eine Alternative, die weder verstaubt noch althergebracht, sondern den modernen Gepflogenheiten der Gesellschaft angepasst ist, bietet das „Coconut House“ – ein Restaurant mit Verkaufsstand für viele authentische Kokos-Spezialitäten und Kokosprodukte. Der Leiter, Jun Castillo, ist der Visionär des Unternehmens

und hat in Zusammenarbeit mit der Cooperative of Virgin Coconut Oil Producers (COVCOP), einer Kooperative, die verschiedene kleine Kokosprodukte-Produzenten aus der Kokosprovinz Quezon vereint, das Coconut House in Metro-Manila aufgebaut.

Besucht man das Coconut House, strategisch sehr günstig in einem kleinen Vergnügungspark zwischen Hauptverkehrsstraßen im Stadtteil Quezon City gelegen, so lernt der Gast schnell, dass die Kokospalme wahrhaftig ein „Baum

Reformen gefordert

Organisationen aus 22 Ländern fordern grundlegende Änderungen der Energie- und Landwirtschaftspolitik

140 Akteure der Zivilgesellschaft aus 22 Industrie- und aufstrebenden Staaten fordern eine grundlegende Reform von Energie- und Landwirtschaftspolitik, um Hunger und Klimawandel weltweit zu bekämpfen. Das ist ein Ergebnis des „Dialogue on Transformation“, der am Wochenende in Bonn stattgefunden hat. Die teilnehmenden Organisationen drängen einerseits auf das Recht auf Entwicklung, andererseits auf eine Form der Entwicklung, die die Grenzen des Planeten akzeptiert. Sie diskutieren Strategien, um die Armut und zugleich den Klimawandel zu bekämpfen. Eine Grundfrage war dabei, wie die Nachfrage nach Energie hier und in

den Ländern des Südens nachhaltig und bezahlbar gestellt und zugleich der Klimawandel eingedämmt werden kann. Eine andere Frage lautete, wie das Recht auf Nahrung gerade auch für und mit den 870 Millionen Hungernden auf dem Planeten umgesetzt werden kann. Seit April 2012 vernetzen Germanwatch und das amerikanische „Institute for Agriculture and Trade Policy“ (IATP) mit dem „Dialogue on Transformation“ Basisgruppen, soziale Bewegungen, NGOs und Stiftungen aus den Bereichen Klima- und Ernährungspolitik, um neue Lösungsansätze zu entwickeln.

Weitere Informationen: www.germanwatch.org/de



Kim Schütze testet die Kokos-Eiscreme mit Kokosflocken und ist begeistert!

der tausend Nutzen“ ist. Neben den verschiedensten Gerichten und Naschereien (so beispielsweise eine wirklich köstliche Kokos-Eiscreme mit Kokosflocken) werden auch alltägliche und unbekannte Produkte, wie Kokoszucker und Kokosmehl, zum Verkauf angeboten.

In einem Gespräch mit Joey Faustino, dem Direktor von COIR, Coconut Industry Reform Movement, Inc., einer von Brot für die Welt unterstützten Nichtregierungsorganisation, kommen Tatsachen ans Licht, die Jahrhunderte lang die Landwirtschaft der Philippinen

in Abhängigkeiten gehalten haben.

„Mein Land aber, es exportiert über 80 Prozent der Produkte der Kokospalme, statt dass es diese Produkte selbst verbraucht“, schimpft Joey Faustino. „Wir könnten das importierte Weizenmehl zum großen Teil durch Kokosmehl ersetzen, aber auch das immer teurer werdende Diesel aus Erdöl durch Kokosölzusätze verbessern. Hunderte ökologisch sinnvolle Anwendungsmöglichkeiten außerhalb der Nahrungsmittelnutzung haben Wissenschaftler schon aus den Bestandteilen und Früchten der Kokospalme entwickelt. Nur nutzen wir sie noch viel zu wenig.“

Mut zum Nachmachen, diesen verbreitet ein Besuch im Coconut House. Jedem Gast wird vor Augen führt, welche Potentiale in den Produkten der eigenen Landwirtschaft und der kleinbetrieblichen Weiterverarbeitung stecken. Bio und Fair trifft mittlerweile bei einer interessierten Käuferschicht in den Städten langsam auf Resonanz.

Diese ersten Erfolge ermutigen zusammen mit einigen weiteren Experimenten mit anderen Produkten, wie z.B. mit Reis oder Mais, den Fairen Handel auch in den klassischen Erzeugerländern der Fairhandelsprodukte aufzubauen. Dadurch könnte das bestehende Ungleichgewicht abgebaut und der Bevormundung durch den Norden entgegengesteuert werden.

Bernd Schütze, Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung der Ev. Kirche von Westfalen
Kim und Bernd Schütze besuchten im Dezember 2011 zusammen mit Joey Faustino das Coconut House in Quezon City, Metro Manila/Philippinen.

Outdoor Firmenprofile veröffentlicht

Innerhalb der Outdoor-Branche ist Bewegung entstanden und ein kritischer Dialog wurde möglich. Ein zentrales Thema des Diskurses, die Zahlung eines die Existenz sichernden Lohns, wurde besonders von den Südpartnern der Kampagne für Saubere Kleidung und dem INKOTA-netzwerk eingefordert.



Die Outdoor-Branche boomt, aber nicht immer sind die Arbeitsbedingungen in den Bekleidungsfirmen optimal

„Die Kampagne brachte etwas in Bewegung. Inzwischen sind 15 europäische Outdoorfirmen unseren Forderungen nachgekommen. Ein klares Bekenntnis zu den Menschenrechten bei der Arbeit ist der Beitritt und das aktive Mitwirken in der Fair Wear Foundation.“ sagt Berndt Hinzmann vom INKOTA-netzwerk e.V., das Mitglied der Kampagne ist. Die FWF ist eine Multi-Stakeholder-Initiative und verfügt über einen umfassenden Verhaltenskodex, der den Maßstäben der Kampagne für Saubere Kleidung entspricht. Die beigetretenen Unternehmen verpflichten sich außerdem zu einer transparenten Lieferkette sowie zur aktiven Umsetzung des Kodex und unabhängiger Kontrolle dieser Maßnahmen. Eins ist bereits festzustellen das Agieren kritischer Verbraucher/innen hat innerhalb des Europäischen Verbandes

„Zuerst die Menschen ernähren“

BROT FÜR DIE WELT ERÖFFNET 54. BUNDESWEITE AKTION

Brot für die Welt hat anlässlich der Eröffnung seiner 54. bundesweiten Spendenaktion zum Kampf gegen den Hunger in der Welt aufgerufen. „In einer Zeit der intensiven Nutzung von Nahrungsmitteln für Agrotreibstoffe gilt es daran zu erinnern, dass Nahrungsmittel zuerst die Menschen ernähren müssen“, sagte Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin Brot für die Welt. Für viele Menschen in Kirchen und Gemeinden sei die Aktionseröffnung zudem der Auftakt, sich für die Belange der Menschen in Entwicklungsländern einzusetzen.

„Nur noch knapp die Hälfte aller erzeugten Nahrungsmittel sind direkt für die menschliche Ernährung be-

stimmt“, so Füllkrug-Weitzel. Der überwiegende Teil werde für Tierfutter, Agrotreibstoffe und industrielle Zwecke genutzt. Weltweit leidet fast eine Milliarde Menschen an chronischer Unterernährung. Schwerpunktland der diesjährigen Aktion ist Guatemala. In den Grenadillas-Bergen ist es Kleinbauern mit nachhaltigen Anbaumethoden gelungen, die Bodenfruchtbarkeit deutlich zu erhöhen und so ihre Lebensgrundlage zu sichern. Doch der Regenwald der Bergregion ist bereits zu 80 Prozent abgeholzt. Die Lutherische Kirche Guatemalas, ein Partner von Brot für die Welt, unterstützt die Kleinbauern in ihrem Einsatz für den Erhalt des Waldes.

der Outdoorfirmen - European Outdoor Group (EOG) und innerhalb einzelner Firmen zu einem Weiterdenken geführt, dem praktische Schritte gefolgt sind. Die Trendsetter-Branche der Outdoorfirmen könnte zu den Gipfelstürmern des Bekleidungsmarkts in Sachen „Nachhaltigkeit“ werden, wenn diese die Herausforderung der „Vier Schritte zu einer fairen Lieferkette.“ umsetzen. Die neuen Firmenprofile sind seit dem 19. November 2012 öffentlich. Anhand der Profile werden Entwicklung und bestehende Herausforderungen sichtbar. www.saubere-kleidung.de/ www.inkota.de/themen-kampagnen

Termine

18. bis 20. Januar 2013, Ammersbek

Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte – Professionelle Flipchart-Gestaltung in der Bildungsarbeit

In diesem Seminar lernen Sie, einfache graphische Elemente zur Visualisierung von Lerninhalten und zum Transport von Informationen zu nutzen und erarbeiten sich Vorlagen, die Sie in

Ihrer eigenen Praxis in der Bildungsarbeit, bei Moderationen oder Präsentationen einsetzen können.

Veranstalter: Brot für die Welt/Evangelischer Entwicklungsdienst, Bildungsstelle Nord, Telefon 040 / 6052559, E-Mail: bildungsstelle-nord@brot-fuer-die-welt.de

31. Januar bis 3. Februar 2013, Ammersbek

Damit der Funke überspringt ... Wissen lebendig vermitteln

Die Teilnehmenden lernen in diesem Seminar sowohl theoretische Hintergründe als auch ein breites Spektrum an interaktiven Methoden kennen, die es ermöglichen, Wissensvermittlung lebendig und abwechslungsreich zu gestalten.

Veranstalter: Brot für die Welt/Evangelischer Entwicklungsdienst, Bildungsstelle Nord, Telefon 040 / 6052559, E-Mail: bildungsstelle-nord@brot-fuer-die-welt.de

*Frohe Weihnachten
und ein schönes
Neues Jahr 2013*

*wünscht Ihnen
Ihre Welt und Handel*



Foto: Meike Pantel/pixelio.de

Welt & Handel • Postfach 32 06 20 • 40420 Düsseldorf • Deutsche Post AG • Postvertriebsstück • Entgelt bezahlt • 43831

Neuer QualiFair-Aufbaukurs Weltladen startet im März 2013

Der QualiFair-Aufbaukurs Weltladen wendet sich speziell an ehren- oder hauptamtliche Fach- und Führungskräfte in Weltläden, die ihre Arbeit und den Weltladen als Fachgeschäft des Fairen Handels weiterbringen möchten.

QualiFair bietet ein Kurskonzept, das in jeweils zweitägigen Modulen zu wesentlichen Kernbereichen der Weltladenarbeit schult. Die Referenten/innen verfügen über einschlägiges Fachwissen und langjährige Erfahrung in der Arbeit im Fairen Handel.

Um kontinuierliches Lernen in einer festen Gruppe zu ermöglichen, ist die Zahl der Teilnehmer/innen auf 18 Personen begrenzt und die Anmeldung nur für den gesamten Kurs möglich. Sollte der Kurs jedoch nicht ausgebucht sein, besteht für max. zwei Personen pro Termin die Möglichkeit auch an einem einzelnen Modul teilzunehmen.

Die Rückmeldungen der Absolvent/innen der letzten beiden Kurse in Stuttgart und Hamburg waren hervorragend und haben auch das Konzept einer kontinuierlichen, zusammenhängenden Fortbildung bestätigt.

Hier ein Terminüberblick über die 5 Module, die alle in Kassel stattfinden:

7.-9.3.13: QualiFair I

Spannungsfeld Fairer Handel (Referentin: Birgit Schößwender/Weltladen-Dachverband)

24.-25.05.13: QualiFair II

Bildungsarbeit im Weltladen (Referentin: Angelika Schroers/freie Trainerin)

28.-29.06.13: QualiFair III

Personalführung im Weltladen (Referentin: Birgit Lieber/Fair-Handels-Beraterin)

06.-07.09.13: QualiFair IV

BWL im Weltladen (Referent: Jürgen Menzel/Fair-Handels-Berater)

25.-26.10.13: QualiFair V

Marketing im Weltladen (Referent: Hans-Christoph Bill/Fair-Handels-Berater)

Die jeweils zweitägigen Kurse beginnen am 1. Tag um 10 Uhr und enden am 2. Tag um 18 Uhr. Der erste Termin beginnt bereits einen Abend früher (18 Uhr).

Die Leitung des QualiFair-Aufbaukurses in Kassel übernimmt die Fair-Handels-Beratung Thüringen.

Weitere Informationen und Anmeldung bis zum 1.2.2013: Weltladen-Dachverband e.V./Weltladen-Akademie Birgit Schößwender Tel. 06131/68907-90 Mail: akademie@weltladen.de Internet: www.weltladen.de